

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

St. Gallen, 1936-01-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

St. Gallen, 26. I. 36.

-1-

Lieber Z.- Dein Brief hat mich sehr aufgeregt und er ist mir sehr nahe gegangen. Aber das, was Du meinen "Zorn" nennst und das, was ihn heraufbeschworen hat, siehst Du, -verzeih mir, nicht richtig. Wenn ich es, (sogar dir gegenüber) so hinstelle, als glaubte ich, dass Du aus purer Gutmütigkeit, ^{gegen Bermann,} aus reiner Anhänglichkeit, in der N.Z.Z. den Ritter gemacht hättest, so ging mein "besseres" Wissen, schon vor Lektür Deines Briefes, durchaus dahin, dass Dir aus Gründen, die Du für gut und egoistisch hältst, an dem Zustandekommen des Bermannverlages, wo auch immer er sich etabliere, gelegen sei und dass Du Dir von keinem Schwarzschild, oder durch wen vertreten die "Emigrantenschaft" sich sonst zum Worte melde, etwas dreinpfuschen lassen wolltest. (Das Wort "Emigrantenschaft" stammt von Dir, Du hast es in einem Brief an Rudolf Olden benutzt, der mir ob ~~Heinemann, Hermann, Pletti~~ ^{die es ausdrückt,} der Geringschätzung/betrübt, in London davon sprach). Nein, Deine Beziehungen zum Tagebuch und seiner weiteren Umgebung sind nicht "zärtlich", -da sind die zu Annettli und Hessi schon viel zärtlicher und der Gedanke, (wie Stefan Zweig, nur viel grossstiliger) einen feinen, exquisiten Extraverlag zu haben, statt mit Ludwig und Pletti in einem eindeutigen Emigrantenverlag aufzutreten, ist Dir durchaus genehm. Ich erkenne nicht das kotelettbrötchenhafte Deiner Einstellung, nur dass ich, -a,- nicht sehe, welcher höheren Nutzen Du Dir von der Konstellation, sogar mit Heinemann, versprichst, -und, -b,- nicht glaube, dass Du Dir über die grosse Hässlichkeit, die grosse Gefährlichkeit und die grosse Tragweite Deines Entschlusses ganz im Klaren sein magst. Was den höheren Nutzen angeht: soweit Deine Bücher in deutscher Sprache erscheinen, -in einer "deutschen Abteilung" also doch eines im übrigen noch so weltoffenen Verlages, verfügen sie über einen bestimmten begrenzten Markt. Kardinalfrage bleibt immer: rechnet Deutschland zu diesem Markt. Bei Bermann (ob mit oder ohne Heinemann) scheint das wohl gesichert, und, neben der geplanten Exquisitheit des Verlages, -vor ihr, ist das sein Haupt-Plus für Dich. Wo aber der prinzipielle Unter-

schied liegt, zwischen einem Verlag, der in Deutschland genehm (und also von drinnen abhängig) ~~XXX~~ sein will und einem, der dort geradezu angenehm wäre (wie Schwarzschild meint, dass er sein müsste), das sehe ich nicht, - einen graduellen Unterschied zugegeben. Es ist weder "blinder Hass", noch "vorsetzliche Ungerechtigkeit", wenn ich Dir sage, dass mir Deine Bücher bei der "Insel" lieber wären, als im "Heinemann-Fischer-Verlag London-Zürich-Wien". Wenn Du, denn an Deinem Wunsch und Vorsatz festhalten willst, in Deutschland gelesen zu werden, warum erscheinst Du nicht dort und vermeidest es, das Zwei-Stühle-System, das für Dich und Deine Person vermöge verschiedener Eigenschaften und Möglichkeiten, die ihr innewohnen, vielleicht vertretbar erscheint, auf ein grosses Geschäftswesen mit vielen Autoren und ganz andern Eigenschaften und Möglichkeiten zu übertragen? Dann nicht um das "durchschlüpfen" allein Deiner Bücher handelt es sich doch, sondern um das durchschlüpfende Wesen, oder Unwesen eines ganzen neuen Verlages! - Dass ein "grosses Kapital", wie Du es dem neuen Verlage zutraust, Dich entscheidend zu locken vermag, glaube ich nicht, - und in allen Fremdsprachen ist Dein Werk ohnedies erstklassig placiert, - wo also könnte, ausserhalb Deutschlands, der höhere Nutzen liegen?

Was aber die Hässlichkeit und die Gefährlichkeit angeht, so liegt sie in der schrecklichen Spaltung der Emigration, die Du heraufbeschwörst, indem sie nun also unter Deiner Schirmherrschaft in eine echte, ganze und in eine unechte, halbe (der Du angehören willst) geteilt werden soll.

Ach, mein Brief (der letzte) sollte keine "Revanche" darstellen, - wie könnte ich Dir wehtun wollen? Nur für möglich hatte ich gehakt, dass Du Dich meinen Vorstellungen ein wenig zugänglich würdest erweisen ^{mögen} ~~haben~~. Nicht um Schwarzschilds Heil ging es mir, den persönlich auch ich nicht für "zart" halte, - sondern um Deines und um das unsere.

1933

Denn wir sind "zart", - die gesamte Emigration, Du und Schwarzschild inbegriffen, - unsere Lage macht uns zart, - wir können ^{es} uns nicht leisten, auf Dich zu verzichten und Du darfst es Dir nicht leisten, uns zu verraten.

"Eines der Hauptmerkmale für die idiotische Rohheit des gegenwärtigen Deutschtums" sei von Anfang an sein Verhältnis zu uns gewesen, - Zu Klaus und zu mir, - Du berufst Dich darauf. Für mich, - darauf darf ich mich berufen, - ist es von Anfang an höchstens schmerzlich gewesen, - nie hat es meinen "Zorn" erregt, wenn die freundlich-interessierte Anerkennung, die Du Deinerseits machen unserer Bemühungen zolltest, so sehr privat blieb, - wenn Du, wie etwa im Falle "Pfeffermühle-N.Z.Z." nicht einen Finger rührtest, um das Blatt, das mir und meiner Sache in der infamsten Weise ans Leben wollte, wenigstens als Privatmann "abzubestellen", - von der Aufrechterhaltung Deiner offiziellen Freundschaft für Korrodi, der, ohne die kleine Mühle überhaupt zu kennen, als von etwas schlechtem und dreckigem von ihr spricht, - ganz zu schweigen. Dass Du dem Klaus und der "Sammlung" in den Rücken gefallen bist (oder wie sonst willst Du, dass ich es nenne?) und ihm mehr damit verdorben hast, als je ein Nazi in "idiotischer Rohheit" es konnte, - ich bin darüber hinweggekommen, - ich hätte mich geschämt, "pro domo" "zornig" zu sein (obgleich ich mir darüber hätte klar sein dürfen, oder sollen, dass Du ja nicht nur dem engeren Haus, sondern dem weiteren, schweren Schaden zugefügt hattest!)

Die Emigration ist nicht Bermann, - weder so unbegabt, noch so unverschämt, wie er. So angewiesen also weder auf Dein protestiertes Bekenntnis zu ihr, noch so dummdreist, es von Dir zu verlangen. Es hatte denn auch niemand von Dir gefordert, Du solltest auf den Markt gehen und tun, was Heinrich tut. Und wenn das Reden Dir quälend müssig vorkommt, so hat das sicher seinen guten Grund, - niemand will Dir die Worte abringen, die Dir so schwer fallen. Was aber man, - nicht verlangen, - wohl aber

wünschen, hof-



fen und ersehnen durfte, das war, dass Deine Gestalt (Du selber also und Deine Bücher) an ihrem Platze wären, - draussen, fern vom Schmutz, - und dass nicht Du in Küsnacht sässest, Dir nichts genaues zu wissen machend, und Deine Bücher im Beinahe-Schmutz eines halbgleichgeschalteten Pseudo-Emigrantenverlages.

Dieser Brief ist zu lang, es ist drei in der Nacht und ich fürchte, die Töne nicht gefunden zu haben, die zu Dir dringen. Lass mich noch einmal bitten: Ueberlege es Dir. Vernichte nicht den unartigen Schwarzschild mit einer fürchterlichen Erwiderung in der N. Z.Z., - denk an die Verantwortung, die Dich trifft, wenn Du, nach dreijähriger Zurückhaltung, als erstes Aktivum die Zertrümmerung der Emigration und ihrer bescheidenen Einheit auf Dein Conto buchst, - und an das Schauspiel, das wir "drinnen" bieten. Ich bitte Dich sehr, -

Recht sehr; E

Du hast recht; dies alles tut meiner Zugehörigkeit zu Dir im Grunde ~~keinen~~ keinen Abbruch, das aber eben macht das Ganze nur unleidlicher.



* G8,100